Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefkasten

Sagen die Deutschfreiburger in ihrer Mundart **‚Freiburg'** oder **‚Friburg'?**

Antwort: Sie sagen ‚Friburg'. Dieses ‚i' statt ‚ei' ist nicht etwa auf die französische Form ‚Fribourg' zurückzuführen, die ja dem Deutschen entnommen ist, sondern entspricht dem mittelhochdeutschen Lautstand, der, grobgesehen, in den Bergkantonen auch heute noch vorherrscht, wogegen in den übrigen hochalemannischen Gebieten der deutschen Schweiz der Übergang zum neuhochdeutschen Lautstand teilweise vollzogen ist. Die Aussprache ‚i' für ‚ei' ist in den Gebieten echt, wo man auch sonst noch diese Lautung bewahrt hat, wo man also ‚fri' für ‚frei', ‚dri' für ‚drei' usw. spricht, wo man auch ‚bue' für ‚bauen', ‚nü' für ‚neu' sagt. Wer nun in seiner Mundart in solchen Wörtern den neuhochdeutschen Lautstand hat, sollte richtigerweise eben auch ‚Freiburg' sprechen. *teu.*

Ich ärgere mich über die immer mehr zu hörenden Wendungen **„I ha mi tosche", „S het gschtumme", „I bi nit überzoge"** für „I ha mi tüscht" (Ich habe mich getäuscht), „S het gschtimmt" (Es hat gestimmt), „I bi nit überzügt" (Ich bin nicht überzeugt). Wie denken Sie darüber?

Antwort: Wenn ich höre „I ha mi tosche", dann denke ich: Däm si Geischt isch erlosche; wenn ich höre „S het gschtumme", dann denke ich: Isch das e Dumme!, und wenn ich höre „I bi nit überzoge", dann denke ich: Isch dä emol gfloge? Doch Spaß beiseite!
Es entspricht dem Spieltrieb des Menschen, daß er durch leichtes Verändern eines Wortes eine besondere Wirkung zu erreichen versucht. Das könnten zum Beispiel Werbetexter als erste gewesen sein, eben um damit Aufsehen zu erregen. Wenn eine solche Änderung eines schwachen Verbs (Zeitwort) einem ähnlichen, starken nachempfunden ist, dann könnte man eigentlich von gekonnter Spielerei sprechen. Beim letzten Beispiel läßt sich dies annehmen: überzeugen, überzeugte und überziehen, überzog. Nur sollten solche Augenblicksschöpfungen nicht bedenkenlos von groß und klein nachgeplappert werden, da sonst die Gefahr besteht, daß sie eines Tages als richtig angesehen werden, die richtigen Formen jedoch als veraltet und falsch! *teu.*

Warum heißt es **‚selb-ständig',** aber ‚selbst-tätig'?

Antwort: Zweifellos wegen des zweimaligen ‚st', das beim Sprechen offenbar als lästig empfunden wurde. Es sind uns keine andern Bildungen bekannt, die bloß mit ‚selb' als Bestimmungswort gebildet sind; so heißt es ‚selbst-steuernd' usw. Bei andern Bestimmungswörtern sind die zwei ‚st' auch geblieben, so in Höchst-stand. *teu.*

Hat Goethes Werther keinen Vornamen, daß Lotte zu ihrem Liebsten stets **„Werther"** gesagt hat?

Antwort: In der Tat hat Lotte zu ihrem Werther einfach Werther schlechthin gesagt. Dies ist oder zumindest war in vielen Gegenden Deutschlands, besonders im Norden, allgemein üblich. Von Horst Wolfram Geißler gibt es einen berühmten Roman, „Die Glasharmonika"; sein Held (de) Moncade wird von den beiden Frauen, die ihn lieben, nur so genannt. *teu.*

In einem Prospekt steht: **„Die Ausstellung dauert bis am 24. Mai."** Ist das richtig?

Antwort: Nein. Das ist Mundart: bis em. Es muß ‚bis zum' heißen: *Die Ausstellung dauert bis zum 24. Mai.* *teu.*

Muß hier das Verb in der Einzahl oder Mehrzahl stehen: **„Insbesondere Bau 3, aber auch Bau 4 hat/haben entsprechende Einrichtungen"?**

Antwort: Obwohl hier zwei Subjekte (Satzgegenstände) vorhanden sind, die das Prädikat (Satzaussage) im Plural (Mehrzahl) verlangen, ist der Singular (Einzahl) richtig, da ‚insbesondere' und ‚aber auch' stark vereinzelnd wirken: *Insbesondere Bau 3, aber auch Bau 4 hat entsprechende Einrichtungen.* *teu.*

Wie schreibt man ‚schnell', ‚kopieren' und ‚sortieren' in diesem Satz: **„Jetzt ist schnell kopieren plus sortieren keine Preisfrage mehr"?**

Antwort: Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder richtet man sich nach der Frage „Was tun?", dann antwortet ein Verb (Zeitwort), das dann klein zu schreiben ist; oder man richtet sich nach der Frage „Was?", worauf ein Substantiv (Hauptwort) antwortet, das dann groß zu schreiben ist; in diesem Fall schreibt man das Adverb (Umstandswort) ‚schnell' mit ‚kopieren' zusammen und deutet mit einem Bindestrich vor ‚sortieren' an, daß ‚schnell' auch hierzu gehört — wie es ja offenbar zu verstehen ist. Wir haben also folgende beiden Schreibungen, wobei der zweiten der Vorzug zu geben ist, da man sich leicht den Artikel hinzudenken kann: Jetzt ist schnell kopieren plus sortieren keine Preisfrage mehr; *Jetzt ist [das] Schnellkopieren plus [das] -sortieren keine Preisfrage mehr.* — Das Wörtchen ‚plus' könnte zudem schmerzlos durch ‚und' ersetzt werden. Von der Sprache her gewänne der Satz in dieser Form: Jetzt ist schnelles Kopieren und [schnelles] Sortieren keine Preisfrage mehr. *teu.*

Kann man **„Bücher verringern"?**

Antwort: Eigentlich nicht. Im Grunde kann man nur Abstraktes, also Nichtgegenständliches, verringern; denn ‚verringern' meint ‚kleiner machen', also z. B. den Abstand verringern. Bei Büchern kann man in Wirklichkeit nur den *Bestand verringern.* *teu.*

Ist es richtig zu schreiben: **„Ich danke Ihnen für Ihre Mühe"?**

Antwort: Nein. Man kann wohl jemandem für *die Mühe, die er sich gemacht hat,* danken, nicht aber für die Mühe allein. Wenn man auf den Nebensatz verzichten will, dann muß man ‚Mühe' durch ‚Bemühung' ersetzen, also dem Verbalsubstantiv, das dann erst noch im Plural (Mehrzahl) geläufig geworden ist, also: *Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen.* *teu.*

Welche Form des Adjektivs ist hier zutreffend: **„Er kam mit einem Sack neue/neuer/neuen Kartoffeln"?**

Antwort: Bei Mengenangaben stand die Ware früher stets im Genitiv (Wesfall): ein Glas roten Weines, mit einem Glas roten Weines. In unserer versachlichten Zeit empfand man dies zunehmend als geziert, weshalb man dazu überging, die Ware in den gleichen Fall zu setzen wie die Menge: ein Glas (wer?) rot*er* Wein [schadet nicht], mit einem Glas (wem?) rot*em* Wein [schadet man niemandem]. Die Setzung der Ware in den Nominativ (Werfall) — gleichsam als Ruhefall — ist unüblich und daher falsch. Der Satz lautet also richtig: *Er kam mit einem Sack neuen (aber auch noch: neuer) Kartoffeln.* *teu.*